

Einkommen der Pfarrei Eckersmühlen

Aufstellung des letzten katholischen Orts Pfarrers Wolfgang Kühnlein aus dem Jahr 1531

„Ich Wolfgang Cünlein, pfarrer zu ockersmüln in das ampt gen rot geherig, welche pfar vor zeyten ein filial gewest ist zw der pfarr gen Allersperg, ist aber in der zeit von derselbigen pfarr separirt, also daß sich die pfarrer zu Allersperg irer gerechtigkeit zu ockersmülen verzogen, daraus darauf get, daß sie zu einer pfar ist bestettig worden, doch so die pfar ledig wurd, so soll ein pfarrer zw Allersperg den angeenden pfarrer zu Ockersmulen gen Eystett presentieren, denselbigen furter mein gnediger herr von Eystett als der rechte lehnherr baidere pfarr Allersperg und Ockersmühlen confirmiren.

Einkommenß zu der pfarr volgt hernach:

17 metzen korns roter maß, 4 voßnachhennen aus vier gitern zu ockersmüln, so von der pfarr lehen geen.

6 metzen korns roter maß aus einem hof zu ockermülen.

3 ½ metzen korn roter maß vnd czway herbsthoner aus ehlichen eckern zw ockersmüln.

17 metzen korns roter maß von einer gemein zu ockersmüln, nemlich gibt ein yetlicher paur, so ein hof hat, ein metzen, ein metzen und kobler von einem gut ein halben metzen genant die pfründtmetzen vnd wiewol solch korn bey menschen gedechnus ist gegeben wurden, wollen sich doch etlich die zu geben widersetzen.

9 metzen korns roter maß zu gemainen jaren ongeured mer oder weniger jerlich von den drittentail groß aus etlichen eckern zu ockermülen.

½ Sumera korns roter maß aus maist groß zehenden aus ehlichen eckern die garten eckern genant.

Summa alles einkommens in korn, so groß und ungewiß ist hat 59 ½ metzen korns roter maß; macht 5 ½ Sumera korns weniger eins roter metzen Nürnberger maß das sumera zu 1 ½ fl. nach rechter herngilt rechten angeschlagen,

item aller hauszehend im dorf und auf dem veld, aller clainer zehenden als nemlich keß, hünere, gans, heu, flachs, hirsch, tattel (heidekorn), rüben, craut, etc. gehört zu der pfarr, ist wol anzuschlagen, dan die frucht vfm veld zuvorderst hirsch vnd tattel in der wachung leichtlich misraten vnd angeschlagen.

Item so gehoren etlich ecker zu der pfarr, die gesteen ein pfarrer yedes jar meer zu pawen, den er derselbigen frucht genisen mag.

Einkumens in gel

4 fl. 3 ort 18 pfennig jerlich von gotzhaus.

Und gehort ein holtz morck zu der pfarr, des sich ain pfarrer jerlich zu preholtz gebraucht.

Datum et actum am tag Januarii anno 1531 jar.“

Aus: Fritz Schäff „Pfarrei Eckersmühlen, Band 2, 1500 – 1625“

Dazu kam dann noch eine „Addition“ Guldengeld vom aufgelösten Kloster Solnhofen, welches dort abgeholt werden musste.

Das sieht zunächst nach viel aus, war es aber nicht! Schon die ersten Pfarrer klagten über die zu geringe Besoldung und auch über die Hungersnot. Hier sind fast nur junge Pfarrer

eingesetzt worden, welche auch nur kurzzeitig blieben. Später sind immer wieder willkürliche Abstriche erfolgt.

Jahrhunderte lang war das Einkommen der Pfarrer zu Eckersmühlen mehr als kümmerlich gewesen. Keine weltliche oder geistliche Behörde hatte eine Aufbesserung gewährt.

Nehmen wir den Durchschnittswert von heute ca. 30 - 50 € für 1 Gulden her, ergibt sich für den Eckersmühlener Pfarrer folgendes „festes“ Jahreseinkommen:

Naturalabgaben: 5 ½ Simra zu 1 ½ Gulden = 8 ¼ Gulden = 412,50 €

Geldeinkommen: rd. 4 Gulden vom Gotteshaus = 200,-- €

*Gesamt: **612,50 € = 51,04 € monatlich!***

1 Simra Korn Rother Maß = 12 Metzen Korn Rother Maß = ca. 318 ltr

1 Simra Korn Nürnberger Maß = 11 Metzen Korn Rother Maß = ca. 291 ½ ltr

Für das in Gulden berechnete feste Jahreseinkommen habe ich den Umrechnungswert 50,-- € = 1 Gulden genommen, da die Bewertung der sonstigen Naturalabgaben (Hühner, Gänse, usw.) zu umständlich wäre und diese somit in die o.a. Bewertung der Naturalabgaben schon mit einfließen.

Man darf daher davon ausgehen, dass die reelle Bewertung der Pfarrersbesoldung im 16. Jahrhundert eher noch unter den angeschlagenen 612,50 €/Jahr liegen dürfte.

Die erwähnte „Addition“ Guldengeld aus dem aufgelösten Kloster Solnhofen belief sich nach einer Überlieferung aus dem Jahr 1646 auf etwa 28 Gulden im Jahr. Da diese Einnahmen jedoch nicht immer sicher waren, sicherlich auch zwischen 1531 und 1646 mehr Male variierten und öfters wegfielen (Kriegswirren, Hungernöte, Pestepidemien, usw.) und nicht jeder Pfarrer in der Lage war, diese wie gefordert selbst abzuholen, findet diese Einnahme daher keine Berücksichtigung.

Claus Wittek, Ingolstadt